

Digitale Infrastruktur

1. In welchen Bereichen werden Sie die digitale Ausstattung von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern finanziell und personell unterstützen?

Die Corona-Pandemie hat der digitalen Bildung enormen Aufschwung gegeben, dieses Tempo wollen wir beibehalten. In 2021 setzen wir uns für eine zügige Umsetzung des Digitalpakts ein, beispielsweise bei der Versorgung der Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten. Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Gebührenfreie Bildung von der Kita bis zur Hochschule ist deshalb Leitgedanke sozialdemokratischer Politik in Rheinland-Pfalz. Deshalb wollen wir durch die Einführung der Lernmittelfreiheit „digiPLUS“ dafür sorgen, dass in jedem Rucksack ein Laptop für die Schülerinnen und Schüler ist. Darüber hinaus sorgen wir bis Ende des Jahres für WLAN an jeder Schule. In den letzten Monaten wurde schon vieles erreicht: Insgesamt sind mittlerweile über 90.000 Endgeräte für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrkräfte angeschafft und zur Verfügung gestellt, die digitalen Aus-, Fort- und Weiterbildungskapazitäten für Lehrkräfte wurden ausgebaut, Serverkapazitäten und Breitbandverfügbarkeiten ausgeweitet, die Anwendungsbetreuung wurde von 3 Mio. Euro auf 6 Mio. Euro jährlich verdoppelt. Ein weiterer wichtiger Baustein im Konzept Digitalisierung ist der Schulcampus. Er wird die zentrale pädagogische Plattform des Landes und vereint bestehende und neue digitale Angebote unter einem Dach. Ab März 2021 wird er den Schulen und Studienseminaren sukzessive zur Verfügung gestellt, begleitet durch Fortbildungen des Pädagogischen Landesinstituts.

Insgesamt stehen weit über 300 Mio. Bundes- und Landesmittel für die digitale Bildung bereit. Das sind sehr gute Voraussetzungen für unsere Bildungseinrichtungen, die wir vorantreiben wollen.

Neben digitalen Unterrichtsmethoden muss auch der veränderten Rolle von Lehrerinnen und Lehrern in der Lehrerausbildung und Fortbildung stärker als bisher Rechnung getragen werden. Digitale Bildung hat nicht zuletzt Konsequenzen für die Organisation des Schulalltags durch die flexiblere Gestaltung von Unterrichts- und Lernzeiten. Für alle Menschen, die in Schulen arbeiten, muss gelten: Mehr Zeit für individuelle Förderung, um bestmögliche Bildung zu ermöglichen. Dazu gehört auch die Gestaltung des Schulbaus mit modernen, multifunktionalen, barrierefreien Lernräumen, die Möglichkeiten für selbstbestimmtes Lernen ermöglichen.

2. Sehen Sie das bisherige Konzept, dass die Schulträger die digitale Infrastruktur übernehmen und dafür eine Kopfpauschale pro Lernenden von 11 € vom Land investieren können, als sinnvoll und ausreichend an? Falls Nein, welche Alternativen und welche Finanzierungsmöglichkeiten schlagen Sie hier vor?

Gute digitale Bildung braucht gute digitale Rahmenbedingungen. Für die digitale Infrastruktur sind in Rheinland-Pfalz die Kommunen als Schulträger verantwortlich.

Das Land unterstützt sie dabei, dies wollen wir auch in Zukunft tun. Dabei setzt die Landesregierung auf einen qualifizierten IT-Support aus einer Hand.

Uns ist wichtig, dass Lehrkräfte Zeit zum Lehren haben. Sie sollen pädagogisch und konzeptionell arbeiten und auf einen qualifizierten IT-Support zurückgreifen können. Wir begrüßen deshalb die neue Grundsatzvereinbarung zwischen Land und Kommunalen Spitzen für mehr IT-Unterstützung für die Schulen im Land. Mit der neuen Grundsatzvereinbarung gehen das Land, die Gemeinden, Städte und Kreise gemeinsam einen wichtigen nächsten Schritt zur Gewährleistung einer leistungsfähigen IT-Infrastruktur unserer Schulen aus einer Hand.

Wir haben hierfür die Mittel, mit denen die Schulen bei der Anwendungsbetreuung unterstützt werden von 3 auf 6 Mio. Euro verdoppelt. Gleichzeitig ist es gut, dass die Vertragspartner sich darauf verständigt haben, am Ende des Schuljahres 2023/2024 die zugrunde gelegte Arbeitsteilung und die Kostenanteile zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen.

Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass die 24,1 Mio. Euro, die der Bund zur IT-Administration im Rahmen des DigitalPakts III (Zusatzvereinbarung Administration) zur Verfügung stellt, der IT-Administration aus einer Hand zugutekommt, damit die Lehrkräfte sich auf die pädagogische Arbeit konzentrieren können.

3. Sollten für Learning-Management-Systeme oder Videokonferenzsysteme kommerzielle Angebote oder OpenSource-Produkte genutzt werden?

Wichtig ist, dass die Plattformen und Systeme die pädagogisch-didaktischen Anforderungen erfüllen und gleichzeitig rechtskonform sind. Ausschlaggebend müssen Anforderungen an die pädagogischen Funktionen und den Schutz der Daten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sein. Für schulische Zwecke sind alle Plattformen zugelassen, die den Vorgaben des Schulrechts und des Datenschutzrechts entsprechen und durch die Schule unter Beteiligung der schulischen Gremien eingeführt wurden.

Wir begrüßen, dass bei der Auswahl der seitens des Landes zur Verfügung gestellten Lernmanagement- und Videokonferenzsysteme zahlreiche Kriterien berücksichtigt wurden, beispielsweise die pädagogische Verwendbarkeit sowie Datenschutz und Datensicherheit. Wir unterstützen den Betrieb von Open-Source-Software auf landeseigenen Servern, der den Schulen den höchsten Standard bei Datenschutz und Datensicherheit bietet. Der Betrieb der Server unterliegt – im Gegensatz zu den Servern US-amerikanischer Unternehmen unabhängig von ihrem physischen Standort – in transparenter Weise allein bundesdeutschem bzw. europäischem Recht. Durch den Betrieb auf eigenen Servern kann langfristig sichergestellt werden, dass die Anforderungen des Datenschutzes erfüllt werden. Auch der Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit befürwortet diese Lösung ausdrücklich.

Digitales Lernen für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte muss pädagogisch hochwertig, nutzerfreundlich, sicher und stabil möglich sein. Wir wollen deshalb vor

allem auch die Anbindung der Schulen an den Schulcampus RLP, der alle digitalen Werkzeuge für das Lernen bündelt, weiter vorantreiben.

Digitale Grundbildung

4. Welchen Handlungsbedarf sehen Sie bei der notwendigen Vernetzung der drei Phasen der Lehrkräftebildung und welche Ressourcen sind Ihrer Auffassung nach notwendig, um diese im Bereich der Digitalisierung angemessen und zukunftsfähig zu gestalten?

Um die Potentiale der Digitalisierung an den Schulen im Sinne der Schülerinnen und Schüler zu nutzen, braucht es vor allem digital gebildete Lehrerinnen und Lehrer. Gute Technik und IT-Infrastruktur sind dabei wichtige Voraussetzung für gelingenden digital gestützten Unterricht. Dafür müssen die Lehrkräfte über die entsprechenden Kenntnisse verfügen, wie die Technik funktioniert und wie sie im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden kann. Wir setzen dabei auf vernetzte und integrierte Konzepte zur digitalen Lehrerbildung in allen Phasen der Lehrkräfteausbildung – an den Hochschulen, im Vorbereitungsdienst und an den Schulen. Darüber hinaus weiten wir die Vermittlung digitaler Kompetenzen schon im Vorbereitungsdienst für alle Lehrämter aus. Lehrerinnen und Lehrer, die bereits im Schuldienst sind, erhalten zusätzlich hochwertige Fortbildungsangebote – analog und digital.

Als SPD begrüßen wir dabei die Arbeit des Pädagogischen Landesinstituts, das viele neue, vor allem digitale Formate entwickelt und das Angebot deutlich erweitert hat und von dem sehr viele Lehrkräfte Gebrauch machen. Auch künftig wird sich nichts daran ändern, dass Lehrkräfte als Lernbegleiter die wichtigste Rolle im Bildungsweg von jungen Menschen spielen. Dass sie dabei in allen drei Phasen der Lehrkräfteausbildung auf den digital gestützten Unterricht vorbereitet werden sollen, steht für uns außer Frage.

5. Wie stellen Sie sicher, dass die Lehrenden an den Universitäten die entsprechenden didaktischen Kompetenzen erwerben, um die Lehramtsstudierenden optimal auf deren beruflichen Alltag vorzubereiten?

Fachdidaktik ist ein wichtiger Bestandteil von Lehre. Die Lehrenden wollen wir auch weiterhin dabei unterstützen, fachdidaktische Kompetenzen auszubauen, bspw. durch Fortbildungsangebote für Dozierende in der Hochschuldidaktik. Wir unterstützen darüber hinaus, dass die Berufungskommissionen bei der Besetzung neuer Professuren Schwerpunkte auf Lehre und Lehرداریdidaktik legen und dabei über die fachlichen und didaktischen Fähigkeiten der Dozierenden entscheiden können. In unseren Universitäten und Hochschulen verstehen sich die Dozierenden und Studierenden als Partner, die voneinander lernen. Die geeigneten Rahmenbedingungen für gute Lehre wollen wir dabei auch weiterhin bieten.

6. Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um die digitalen Kompetenzen der, sich im aktiven Schuldienst befindlichen, Lehrkräfte zu stärken?

Nicht zuletzt die Corona-Krise hat es gezeigt: Lehrerin oder Lehrer zu sein, das bedeutet längst viel mehr als zu unterrichten. Die Anforderungen an und die Herausforderungen für Lehrerinnen und Lehrer sind heute größer und fordernder denn je. Über den noch stärkeren Ausbau gezielter Fortbildungen für unsere Lehrkräfte nutzen wir die digitalen Möglichkeiten, um den Unterricht zu verbessern. Zur niederschweligen Beratung und Unterstützung von Lehrkräften bei der pädagogischen Umsetzung digitaler Bildung werden wir Digitalscouts einführen, die die Schulgemeinschaft unterstützen. Gemeinsam mit den digitalen Koordinatoren und den schuleigenen und externen Fachkräften in der Anwendungsbetreuung steht den Schulen damit ein Unterstützungspool zur Verfügung, das durch die vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten beim Pädagogischen Landesinstitut ergänzt wird.

Naturwissenschaftlicher Unterricht (digital)

7. Der Schulcampus RLP soll eine Plattform sein, auf der Lehrerinnen und Lehrer Materialien für (digitalen) Unterricht finden können. Da alle Bildungsträger (Hochschulen, Universitäten, Institute, ...) die Möglichkeit haben, ihre Materialien dort einzustellen, **kann** dies ein ideales Werkzeug der Vernetzung sein. Wo und in welchem Umfang sehen Sie hier Ressourcenbedarfe? Und wie würden Sie den langfristigen Erfolg sicherstellen?

Wir wollen den Schulcampus als digitale Arbeitsumgebung für Lehrende sowie Schülerinnen und Schüler flächendeckend einsetzen und nachhaltig als digitale Lernplattform etablieren. Die hierfür erforderlichen Ressourcen werden wir einsetzen.

Es bedarf beispielsweise geschulter Lehrkräfte an den Schulen, die als Ansprechpartner vor Ort dabei helfen, den Schulcampus langfristig an den Schulen zu etablieren. Das wollen wir weiter ausbauen und Lehrkräften und Kollegien gezielte Fortbildungsangebote zur Verfügung stellen.

8. Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um trotz bzw. nach dem Fernunterricht naturwissenschaftliche Experimente in allen Altersgruppen zu ermöglichen und zu fördern?

Experimente sind ein wichtiger Bestandteil des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Wir haben uns schon während des ersten Lockdowns dafür eingesetzt, dass Schülerinnen und Schüler weiterhin entdeckend lernen können und wollen das auch weiterhin tun. Wir begrüßen den von der SPD-geführten Landesregierung mit der MINT-Strategie eingeschlagenen Weg, der auch in Zeiten des Lockdowns konsequent

weitergeführt wurde, indem Schulen u. a. mit Experimentiermaterialien für den naturwissenschaftlichen Unterricht ausgestattet worden sind. Dies ist wichtig, damit die Schülerinnen und Schüler weiter experimentieren können, wenn sie wieder die Schule besuchen.

9. Welche Aspekte der MINT-Strategie des Landes werden Sie fortführen und welche neuen Schwerpunkte werden Sie etablieren?

Die bestmögliche Förderung von Schülerinnen und Schülern in den Fächern Mathe, Informatik, Naturwissenschaft und Technik liegt uns als SPD sehr am Herzen. Wir setzen deshalb weiterhin auf eine konsequente MINT-Förderung entlang der gesamten Bildungskette. Die wichtige und erfolgreiche Arbeit, die mit der breit angelegten MINT-Strategie geleistet wird, wollen wir fortsetzen und weiter ausbauen. Dazu gehören u. a. die Fortführung der regionalen MINT-Förderung, die Stärkung der Informatik durch Informatik-Profil-Schulen, die Förderung von Mädchen und ein organisierter Austausch, zum Beispiel durch den Runden Tisch „MINT“. Wir wollen künftig einen besonderen Fokus auf die Förderung von Mathematik legen und u. a. Paten- und Mentorensysteme weiter ausbauen und Schülerforschungszentren fördern.